

Sammlung komplett



Schiedsrichter Stefan Lorenz bei den Australian Open. Im Hintergrund die Skyline von Melbourne.

Tennis-Schiedsrichter Stefan Lorenz war vier Wochen bei den Australian Open in Melbourne im Einsatz. Auch Roger Federer beugte sich seinen Entscheidungen

"Es war super", so schwärmt Stefan Lorenz (27) von seinem vierwöchigen Aufenthalt als Tennisschiedsrichter in Australien. Jetzt ist der Weltreisende wohlbehalten und mit vielen Erlebnissen zurück. Und schon stehen ihm neue Aufgaben und Höhepunkte bevor. Der Sterkrader war in Sydney und beim MeGaspektakel in Melbourne als Schieds- und Linienrichter eingesetzt. Ein Traumjob. Nach den French Open, Wimbledon und den US Open ist nun seine Sammlung aller vier Grand Slam-Turniere komplett.

Die weltbesten Profis hautnah erleben, beneidenswert für Tennisfans. Stefan Lorenz war dies jetzt wieder mehrfach vergönnt. Er beobachtete in Sydney und bei den Australian Open Spieler, Ball und Linie sogar vom "Hochsitz". In der Rod-Laver-Arena sahen bei der Day- und Night-Session jeweils 15 000 Zuschauer die Topspiele. Und mittendrin Stefan Lorenz bei seiner "Arbeit". Sogar bei einem Match mit Seriensieger Roger Federer, dem zur Zeit mit Abstand weltbesten Tennisprofi.

Bei den Spielen der Belgierin Kim Clijsters, des Amerikaners James Blake und auch des späteren Turniersiegers Roger Federer aus der Schweiz gegen den aufstrebenden Serben Nowak Djorkovic (vierte Runde 6:2, 7:5, 6:2) war der Sterkrader auf dem Center Court aktiv. Wie in allen Spielen mit ihm als Stuhlschiedsrichter oder Linienrichter gab es auch bei der Galavorstellung von Federer keine strittigen Entscheidungen. Gar nicht so einfach, denn das Kommando muss in Sekundenschnelle kommen. Da ist volle Kon-

zentration angesagt. Wer mehrmals an der Linie falsch liegt, der muss um den nächsten Einsatz bangen. Nicht nur der Stuhlschiedsrichter kann Entscheidungen korrigieren. Das neue elektronische System ist die höchste Instanz. Es zeigt unbestechlich an, war der Ball nun in oder out. Fazit für Stefan Lorenz: Aufgabe voll erfüllt, für weitere Taten auf der Weltbühne Tennis empfohlen. Zwei Tage vor dem ersten Aufschlag beim ATP-Turnier in Sydney war er schon an Ort und Stelle, um sich für seinen Job nach der langen Flugreise zu akklimatisieren. Die Zeit nutzte er, um sich in der Hauptstadt des Bundesstaates Neusüdwales (2,5 Mio. Einwohner) mit seinem Hafen und der weltbekannten Oper ein wenig umzusehen. Kängurus streichelt man nicht alle Tage, dachte sich der Gast aus fernem Land - und erlaubte sich den Spaß.

Bis auf einen freien Tag war Stefan Lorenz stets am Ball, unter anderem als Stuhlschiedsrichter bei drei Qualifikationsspielen und vier Junior-Events. Ansonsten übernahm er den Part des Linienrichters, als einziger Deutscher bei beiden Turnieren. Alle Damen und Herren, die auf den Courts für den reibungslosen Ablauf der Spiele sorgen, werden einheitlich eingekleidet - auch die Ballkinder. Da kommt als Mitbringsel bei einem Globetrotter wie Stefan Lorenz einiges an Klamotten beisammen. Hat er in seinem Kleiderschrank noch Platz? "Ja, aber nur, weil ich nicht alles mit nach Hause nehme. Ich verschenke viel. Aber den Hut von Melbourne, den halte ich in Ehren." Gibt es Kontakte zu den Profis? "Nein. Wir sind ja zur Neutralität verpflichtet, so dass sich Kontakte erübrigen."

Stefan Lorenz investiert viel Zeit für sein Hobby Tennis, war unter anderem bei den Olympischen Spielen 2004 in Athen. Dennoch hat er sein Studium der Wirtschaftswissenschaften als Diplom-Ökonom abgeschlossen. Frage: Sind Sie als Schiedsrichter ein Profi? Antwort: "Ja. Wie lange noch, das wird sich ergeben. Zurzeit machen mir Reisen und Turniere viel Spaß."